



## **Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen**

...

... Tomus Divinus und fürnehmlich das Evcharistiale, Das ist: Lehrreiche Predigen Auff verschiedene hohe Fest deß Drey Einigen Gottes/ und Jesu Christi unsers Herrn ...

**Barcia y Zambrana, José de**

**Augsburg, 1720**

Sibenzehende Predig/ Die erste Von der allerheiligsten Dreyfaltigkeit bey S. Agnes zu Granada. Vorspruch. Data est mihi omnis potestas in cælo, in terra &c. Matth. cap. 28. Eingang.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76523](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76523)



## Sibenzehende Predig /

Die Letzte

### Von dem unaussprechlichen Geheimnuß Der allerheiligsten Dreyfaltigkeit.

Gehalten

In dem Frauen : Kloster bey S. Agnes zu Granada  
Anno 1674.

Vor : Spruch :

Data est mihi omnis potestas in caelo, & in terra, &c.  
*Matth. cap. 28.*

Es ist mir gegeben aller Gewalt im Himmel / und auff Erden.

Eingang.

I.



Ich bekenne es rund / und  
aufrichtig / ich bin noch nie  
also zum Reden auff die  
Eangel kommen / daß ich  
doch lieber hätte Schweigen  
mögen / wie heut ; dardt  
wann nach Zeugnuß Socraus dasjenige /  
was un'glick / und unaussprechlich ist / sich  
am besten durch die Wohlredenheit des  
Stillschweigens erklären läst mit Hindan-  
setzung aller zierlichen Wort. *Quod ineffa-  
bile est, silentij tantum oratione est oran-  
dum ;* Was unaussprechlich ist / ist  
nur durch die Red des Stillschweigens  
zu erklären ; so wurde es ja auch allda heut  
weit bist getroffen seyn / wann gegenwär-  
tiges geistliche Ordens : Haus das unaus-  
sprechliche Geheimnuß der allerheiligsten  
Dreyfaltigkeit durch das beredsame Still-  
schweigen der brinn-eifreigen Andacht auß-  
ruffen wurde / als daß dieses so übergroße Ge-  
schäft meinen lauen / geringfügigen / und  
ganz ungleich untereinander laufenden Wor-  
ten / und Stimm auffgetragen wird. Und  
dieses zwar um so vil mehrer / weilen in diesem  
unendlichen Meer der Vollkommenheit es  
auch den allerhöchst erleuchteten Köpfen ab  
der Schiffahrt geschwindlet hat. Dann  
sehe man nur zuerst in der H. Schrift nach /  
so wird man antreffen einen Mopses / der

musste einen Stillstand halten / da er kaum  
etlich Schritt gemacht hat / das Wunder  
des Drey-Einigen Gottes in dem Feuer des  
Dorn-Buschs zu erkundigen. *Ne appro-  
pies huc.* Wir werden stossen auff einen  
Propheten Jeremias, der red et sich geschwind  
auß / und laßt es auch schriftlich hinder sich /  
daß er einmahl für allemahl von diesem un-  
aussprechlichen Geheimnuß nichts zu reden  
wisse. *Ecce nescio loqui.* *Sibe / ich*  
*weiß nicht zu reden.* Die Apostel werden  
wir auff dem Berg Thabor auff der Erden  
ligen finden ; dann sie seynd nidergefallen / da  
sie bloß von der Wolcken als einem Sinn-  
bild des Heil. Geists / seynd umgeben wor-  
den / und zumahlen der ewige Vatter die  
ewige Geburt seines Sohns offenbahrete.  
*Hic est Filius meus dilectus.* *Diser ist mein*  
*Geliebter Sohn.* Ja so gar die Seraphin  
selbst / wie es der Prophet Isaias gesehen hat /  
wird man sehen mit ihren Flüglen das Ge-  
sicht verdecken / und frey bekennen / daß sie  
unfähig seyen / jenen Herrn zu betrachten /  
welchen sie in der Dreyfaltigkeit anbeteten /  
*Duabus alis velabant faciem.* *Nit zweyen*  
*Flüglen verdecketen sie das Gesicht.*  
Der Ursachen halben haben auch die Alte zu  
Erklärung / daß es um Gott ein ganz un-  
aussprechliche Wesenheit sey / einen Stor-  
chen zum Sinnbild gemahlen / auß Ursachen /  
wels

Socr. lib. 7.  
tripart. c. 21

Exod. 3.

Jerem. 1.  
Coruel. 11.  
Viega in  
Apoc. 6. 7. 4.  
Villanov.  
ser. 1. Pent.  
Matth. 17.

Isai. 6.

Chryl. ho. 1  
de incom-  
preh.  
Pierius lib.  
17. Hier.

wollen diser Vogel/ wie Pierius schreibt/ kein Zungen hat/ anzudeuten/ daß kein Zungen ist/ oder seyn kan/ die Weesenheit Gottes nach Gebühr zu erklären.

2. Wann nun diesem also / und wan die allerhöchste Seraphin selbst sich zuruck wenden/ wie soll dann ich von diesem unerforschlichen Geheimnuß reden können; als bey welchen es zusolch der Aussag des grossen Augustini, vil leichter ist irren / als den rechten Weeg antreffen? So ist dann anheut alles voller Beschwerde/ voller Anstöß/ voller Gefahr/ O geistlicher Jungfrauen-Chor der Heiligen Agnes! und wie wird ich dann mithin mein Predig von diesem unaussprechlichen Geheimnuß anstellen können? der Heil. Agnes habe ich jetzt in meiner Unwissenheit zugeruffen? Ja/ und zwar nicht umsonst. Laßt uns hören die Stimm eines Engels; diser redet in der heilichen Offenbarung am fünfften Capitel/ und sagt also: Quis est dignus aperire librum, & solvere signacula ejus? Wer wird würdig seyn das Buch zu eröffnen/ und dessen Geheimnuß volle Sigel aufzulösen? Es hat allda Gott dem Prophetischen Evangelisten einen verwunderlichen Thron gezeigt / in welchem ein unbeschreibliche Majestät saß. Et supra sedem sedens. Das ist Gott / sagt der Englische Lehrer/ der da ist dreyfach in den Verlöbhen/ und einfach in der Weesenheit. Welches auch auß deme abzunehmen ist/ daß die vier geistreiche Thier unablässlich die Einigkeit/ und Dreyfaltigkeit Gottes außrufen/ sagende: Sanctus, sanctus, sanctus Dominus Deus omnipotens. Heilig/ Heilig/ Heilig Gott der Allmächtige HERR. Seitmahlen die vier Evangelisten/ nach Auflegung des Heil. Hieronymi, des Heil. Gregorij, und des Heil. Augustini, was lehren / daß ein Gott seye in seiner Weesenheit / und dreyfach in denen Verlöbhen. Nun weiter. Diser Herr hatte zusolch der Offenbarung in der Hand ein versperretes/ und mit sieben Sigilen versigletes Buch. Wer weiß aber/ was in dem Buch für ein Lesen gewesen? die Geheimnuß Gottes waren darin zulesen / sagt der Heil. Bonaventura. Der Heil. Vincentius Ferrerius aber sagt/ es seye das Geheimnuß der allerheiligsten Dreyfaltigkeit: und seye deswegen das Buch geschlossen/ und versperret gewesen; massen dieses Geheimnuß vor der menschlichen Weisgänglich versperret ist. Nun fragt jetzt der Engel: Quis est dignus aperire librum? Ist wohl etwer zu finden / welcher die Geheimnuß dieses drey einigen Herrn würdig/ und mach Gebühr aufflöse? Nein es ist niemand zu finden: Nemo poterat: sagt der Heil. Evangelist: es war niemand vorhanden/ der es auffthun konte/ bis gleichwohl ein Lamm das Buch der Göttlichen Geheimnuß genommen / und selbes auffgelöst/ und eröffnet hat. Vidi agnum stantem &c. Sehet zu/ Christgläubige/ ein Lamm ist der see-

nige/welcher diese allerhöchste Geheimnuß auß einander löset. Ein Lamm? warum aber? villeicht deswegen/ weil die Demuth/ die Einfalt und tieffe Betrachtung am besten außlanget? Nein/ dieses eben nicht / sagt der geistreiche Richardus à S. Victore, sondern darum / weil dieses Lamm Christus JE- SUS unser Herr selbst ist: und diser allein ist derjenige / sagt der Heil. Ambrosius, welcher das Sigil auffmacht/ dieses allerhöchste Geheimnuß kundbar zu machen. Et cui voluerit filius revelare. Und dem es der Sohn wird offenbahren wollen. Deswegen sagt er auch in dem vorgelesenen Evangelio/ daß er allen Gewalt habe. Data est mihi omnis potestas. Massen wie der geistverständige Abbt Joachimus sagt/ ehmahls bevor Christus das Göttliche Lamm die geheime Frag/ das Räsel entdecket hat/ kein menschliches Vermögen erkletlich gewesen selbes nach Gebühr zu entdecken.

Deme seye nun also: unserm Göttlichen Seeligmacher haben wir demnach diese Erörterung/diese Erleuchtung zuzuschreiben. Allein an dem ist es jetzt/warum er sich in der Gestalt eines Lamms hat fürgestellt/ da er dieses Geheimnuß eröffnet hat? Villeicht deswegen/ weil er in dem Göttlichen Altar-Sacrament den Verstand also erleuchtet / daß selbiger die Geheimnuß des Glaubens erkennen kan? Aber wir wollen für diesesmal von der gegenwärtigen Andacht ein Antwort erwarten. Darum zeigt er sich in Gestalt eines Lamms bey Eröffnung der höchsten Göttlichen Geheimnuß/ weil er haben will/ daß derjenige/ welcher die Geheimnuß der heiligsten Dreyfaltigkeit zu wissen verlanget / ihne als ein Lamm suche. Ist recht: als ein Lamm muß man ihn suchen. Wisset ihr aber / Christgläubige/ wo diser unser Herr / als ein Lamm / anzutreffen ist? Ihr werdet mir sagen / eben allda bey S. Agnes? Ja/ ihr sagt gar recht; dann ein Lamm führt die Heil. Agnes für ihr Kennzeichen / für ihren Schild. Alldieweil die Eltern diese ihre Heil. Tochter mit einem überaus schönen Lamm gesehen haben! Ja wie der hochgelehrte Bischoff Voragine anmercket/ so ist ihr eigener Nam in der Bedeutung so vil/ als ein Lamm: Agnes und Agnus ein Lamm seynd ja gar nicht weit von einander und allerdings ein Wort? Ille Agnus, sagt berühmter treffliche Bischoff / & ista Agna. Er ein Lamm/ und sie ein Lamm. Deme zusolch werden wir bey S. Agnes, bey dem Lamm finden Christum JEsum unsern Herrn/ als ein Lamm/ so uns das unaussprechliche Geheimnuß der allerheiligsten Dreyfaltigkeit erklären wird. Et cum aperuisset librum. Es so ist es derohalben trefflich gut gethan/ daß diese geistliche Ordens-Gemeind der Heil. Agnes der allerheiligsten Dreyfaltigkeit ein so andächtigtige hochsewliche Verehrung anstellet! In dem aber mir anjeho die Verkündigung dieses Geheimnuß obliegt; ob ich zwar die höchste

Rich. Vict.  
in Apoc. c. 5.

Matth. 11.

Joach. in  
Apoc. p. 2.  
text. 4.  
A. scan. in  
Genes. 1. p.  
1398.

30

Vorag. sen.  
de S. Agnes.

Aug. li. 1.  
de Trinit.  
cap. 3.

Apoc. 5.

Apoc. 4.  
D. Thom. &  
Cant. ibi.

Hier. prolog. in  
Matth.  
Greg. ho. 4.  
in Ezech.  
August. de  
confess.  
Erang. c. 6.  
Eulg. de  
fide ad Pet.  
li. 1. c. 1.  
Damasen.  
li. 3. de fide  
cap. 3.  
Bonav. de  
locend.  
amor. c. 3.  
Vinc. Ferr.  
ser. 1. de  
Trinit.

Ursach hätte mich ebenfalls / als wie die Seraphin selbst gethan haben / zu verbergen / so macht mir doch dieses gut Herz / daß wir allda bey S. Agnes ein Lamm haben / so mir Licht geben wird zu Erhaltung des erwünschten Aufganges / und Frucht. Dann dessen

getröste ich mich ; und zwar um so vil mehr / weilen ich auch hoffe auff die Fürbitte <sup>MARIE</sup> der heiligsten Göttlichen Mutter : meine geliebte Zuhörer aber werden mir beystehen um diese Gnad zu bitten.  
Ave Maria &c.



Data est mihi omnis potestas in caelo, & terra, &c. *Matth. cap. 28.*

Es ist mir gegeben worden aller Gewalt im Himmel und auff Erden / u.

Erster Absatz.

Daß ein GOTT seye / kan durch die natürliche Vernunfft erkundiget werden.

4.  
Afcen in Genef. 1. p. 1398.

SIMIL.  
Erste drey Edg der Welt.  
Aug. ter. 55. & 61. de divers.

Anast. Syn. lib. 4. ex Hexam.

**I**n Licht an dreyen unterschiedlichen Tagen / drey unterschiedliche Tag mit einem einzigen Licht ; das ist jenes Licht / so an denen drey ersten Tagen der Welt gewesen / ist ein verwunderlich schönes Stanbild der Gottheit in drey unterschiedlichen Personen / und der drey unterschiedlichen Personen in einer Weesenheit / und Gottheit / sagt der Heilige Anastasius Synaita. Und noch darzu hat man / wie diser Heil. Vatter ferners anmercket / nicht böllig und klar erkennen können / daß an jenen dreyen ersten Tagen nur ein Weesenheit des Lichts seye / bis man gleich wol an dem vierten Tag die Sonnen gesehen : und eben also hat die Welt vor der Ankunft der Sonnen der Gerechtigkeit / so dg ist Christus der Herr kein vollständige Rundschafft des unaussprechlichen Geheimniß Gottes in der Dreyfaltigkeit der Personen gehabt. Quarto die, lauten die Wort des Heil. Anastasij, in quo praesentia solis super terram a caelo apparuit, cognovit mundus trinam illuminationem, & trinam lucem ejusdem simul essentia, in typum sanctae Trinitatis. Zu Euich: Den vierdeen Tag / an welchem sich die Gegenwart der Sonnen auff Erden von Himmel herab gesetzt / hat die Welt erkennt die dreyfache Erleuchtung / und das dreyfache Licht von einer Weesenheit / als ein Fürbild der 3 Dreyfaltigkeit. Es hat sich nemlich gar leichtlich sehen und erkennen lassen jenes erste Licht / zum Anzeigen / daß man gar leichtlich in die Erkenntnuß eines Gottes komme ; allein daß es nur ein einzige Weesenheit dieses Lichts an den drey unterschiedlichen Tagen gewesen / dieses hat man so leicht nicht erkennen können / bis gleichwohl die Sonnen kommen ist ; seitenmahlen ehe und bevor es Gott selbst offenbahret hat / man das unaussprechliche

Geheimniß der allerheiligsten Dreyfaltigkeit nit erkennen können. Nun aber / damit wir nach Möglichkeit klar in die Sach gehen / so wollen wir zwischen der Erkantnuß so möglich / und zwischen der anderen die unmöglich / einen Unterscheid machen. Und erslich zwar / daß ein Gott seye / der Anfang und End aller Ding / ein Ursach aller anderer Ursachen / das ist ein so klare Sach / daß es nit nur die Vernunfft erkennet / sondern auch die leblose Ding selbst außspruchen. Was vermerket ihr / sagt der Heil. Augustinus, und der Heil. Basilius, was ist die ganze Welt / als ein überaus schönes Buch / in welchem die Fürtrefflichkeit des Schöpfers zu lesen ist ; und zwar nicht nur in denen so zierlichen Buchstaben seiner Werck / sondern auch in dem so außzerlesenen schönen Einbund / und Zusammenfügung derselben ? darum hat David gesagt / Gott der Herr habe den Himmel auß einander gezogen / als wie ein Haut : Extendens caelum, sicut pellem. Dann / wie abermahl gar zierlich anmercket der Heil. Augustinus, hat er denselben auß einander gelegt / als wie ein offenes Buch / damit alle und jede die Vollkommenheit seines Urhebers darin lesen könnten. Si extenditur sicut pellis, tanquam liber est extensus, ut legatur. Wann er außgespannt wird / so ist er wie ein außgespanntes Buch zum Lesen. Darum sagt auch der Heil. Joannes Chryostomus, Gott der Herr habe deswegen das Buch der Heil. Schrift nicht gleich zu Anfangs hergegeben ; weilen das Buch seiner Werck gar wol erklecklich gewesen ihne zu erkennen. Wann du hörest ein wohlklingende Lauten / ab dessen annehmlichen Klang du fast verückt werden wirst / sagt der Heil. Gregorius Nazianzenus, gedenckst du dir dann nicht / es müße ein wohlgeübter Lautenist darob seyn ? Sihest du ein Schiff mit gutem Wind gang schnur

5.  
Aug. in Pl. 93.  
Basil. ho. 11 in Hexam. Greg. li. 26. mor. cap. 1. Trismeg. in Trin. lib. 1. Plal. 109.  
Aug. in Pl. 93.  
Chryf. ho. 3. ad popul.  
SIMIL. Lauten Schiff. Naz. li. 1. Theol.

Schnurgrad in das tieffe Meer hinaus fahren: machest du dir nicht die Einbildung / sage Theophilus Antiochenus, es müsse ein erfahrener Schiffmann bey dem Steuer-Ruder sitzen: siehest du ein wohlengerichtetes Urwerck / ein kunstreiches Gemähl / ein herrliche Bild: Saul: ist es nicht fast gleich das Erste / daß du anfangest den Werckmeister zu erkennen / und zu loben? Nun aber betrachte ein wenig die so ordentliche Abwechslung der Tag- und Nacht / die Auftheilung der Zeit / die Bewegung des Gestirns / die Zusammensetzung / und Einheiligkeit des ganzen Welt-Besetz: wer will zweiffeln / daß einer gezwungen wird zu bekennen / daß ein Gott seye / der dieses alles anfangs gemacht hat / und hernach regieret? Dann gleichwie bey einem Gemähl auff einem Bild etwan auff einem beygesetzten Zettel zu lesen / diser / oder diser Künstler hat es gemahlen / gestochen etc. also ist nach Zeugnuß Davids auff allen Geschöpfen zu lesen: Ipse fecit nos. Er hat uns gemacht. Alldieweil alle aufrufen: daß sie von Gott gemacht worden; und rufen sie uns zumahlen zu der Erkenntnuß / daß ein Gott seye / der ihnen ihr Wesenheit gegeben. Hoc, quod continet omnia, scientiam habet vocis. Dieses / was alles begreiffet / hat die Wissenschaft der Stamm. Aber wir haben uns dieß Orts länger nicht zu verweilen. Es ist augenscheinlich / daß Gott ist: und wann auch ein Hirnloser endlich sagt / es seye kein Gott / so sagt er es jedoch / wie David anmercket / nur allein in seinem Herzen darinnen. Dixit insipiens in corde suo, non est Deus. Der Thor hat in seinem Herzen gesagt / es ist kein Gott. Dann falls er es sollte überlaut sagen / wurden sich alle Geschöpf bewaffnen ihne aufzutillen.

6. Daß aber diser Gott nur ein Gott seye / das erweist abermahl die natürliche Vernunft / und ist es gar leichtlich zu behaupten. Dann wann man in Abzählung der so zahlreichen Nachfolg der Geschöpf immer weiter hinein kommt / so muß man endlich nothwendig auff einen Ursprung / und Anfang kommen / welcher ohne allen Ursprung / und Anfang ist; als von welchem all andere Ding herkommen. Und diser Anfang ohne Anfang / diser Ursprung ohne Ursprung ist hernach Gott. Zu dem / wan zwey Götter seyn solten / so hätte einer etwas / was der andere nicht hätte. Dieses aber / was einer hätte / und der andere nicht / wäre eintheils ein Vollkommenheit / oder es wäre ein Unvollkommenheit. Wann es ein Unvollkommenheit wäre / so wäre derjenige / welcher es hätte / kein Gott; massen Gott in allem das vollkommene Wesen seyn muß: wäre es aber ein Vollkommenheit / was einer hat / und der andere nicht / so wäre der andere / so es nicht hat / eben darum nicht Gott. Aber laß uns hierüber vernemen meinen Heil. Vater Petrus. Es hat Moyses seinen Sa-

bernackel mit unterschiedlichen Sachen ausgezieret / und unter andern hat er auff Befehl Gottes auch zwey goldige Cherubin auff die Seiten neben dem Versöhnungs-Kasten gestellt und diese zwar von geschlagener Arbeit / und nit gegessen. Duos cherubin aureos, & productiles facies ex utroque parte oraculi. Und da habe ich zwar für diesmal nichts Besonderes in Erörterung zu ziehen / daß diese Cherubin von geschlagener Arbeit seyn müssen; dann weil sie ein Fürbild der gerechten Menschen waren / so trägt es sich für sich selbst auß / daß sie durch die Streich der Abdrückung müssen aufgearbeitet seyn. Ein Tugend von gegessener Arbeit ist ein Tugend / so lár und hol ist. Productiles. Von geschlagener Arbeit / von Massiv will es Gott haben / sagt der weise Olearter, welche innwendig eben so gut von Gold seynd / als wie sie sich außwendig darfür ansehen lassen. So sie aber innwendig hol seynd / O! da zeigen sie außsenher schönes Gold / und innwendig seynd sie lár und eytel. O Christliche Seelen / sich nur in äußerlichen Sachen Gottselig und Christlich außführen / innwendig aber lár seyn / kein Demuth / kein Lieb Gottes haben / das ist ein übergoldter Cepter von einem Meer-Rohr Christum den Herrn zu verspotten! auff keine Weiß aber seynd es solche hebbhafte Cherubin / welche Gott in dem Versöhnungs-Ort des himmlischen Jerusalem werden ansehen. Das ist ein vor die Hand fallende Sitten-Lehr; wir aber wollen unterdissen uns an dem Buchstaben und dessen Verstand halten. So müssen es demnach zwey Cherubin seyn? Ja zwey / duos Cherubin. Aber du / mein Gott und Herr / weißt du dann nicht / wie geneigt dieses dein Israelitisches Volk zu der Abgötterey seye? Ich lasse mich berichten / daß Moyses die Erschaffung der Engel darum nicht klar und außführlich beschrieben habe / damit die Israeliten nit die Engel für die Götter anbeteten; und jedarnoch befehlet du / daß Moyses auff den Bundes-Kasten die Bildnussen der Cherubin setze? O Herr / die Israeliten werden Abgötterey damit treiben! Nein doch / sagt mein Vater der Heil. Petrus / gestalten der Heil. Clemens Romanus auß ihme einführet / sie werden kein Abgötterey darauf machen. Und warum nicht? es seynd ja Bilder der Engel? das ist wahr; aber wie vil seynd es? Zwey seynd ihrer / wie ich alleweil sage. Duos Cherubin. Ey! so ist derohalben gang kein Gefahr / sagt er / daß sie es für Götter anbetten; massen da die Vernunft einem eingibt / daß nicht mehr / als ein Gott / seyn kan / so werden sie es gewislich für kein Gottheit erkennen / indem sie vor Augen sehen / daß es zwey seyen. Wann es nur ein Cherubin allein gewesen wäre / so hätte es sich wohl fügen können / daß sie ihn auß Irrthum für einen Gott hätten angebetet; zumahlen aber zwey Bilder gewes-

Exod. 25. Berchor. li. 3. in scriptur. c. 17.

Olearter. in Exod. 25. ad mor.

Theophil. Antioch. li. 1. de Aric. Sap. 13. Clem. Alex. li. 5. Strom. Aug. in Pfal. 145.

Pfal. 99. Aug. li. folioq. c. 31.

kap. 1.

Pfal. 13. Aug. in Pf. 52.

D Thom. 1. p. q. 11. Scot. in r. dist. 2. q. 3.

Barzin Kocharistiale.

O O

sen/

fen / so wäre es ja wider alle Vernunft alle zwey für Götter anbetten; massen ja nur einer seyn kan / welcher wahrer GOTT ist? D. Petr. ap. Clem. li. 3. Posuit Deus, sagt mein Heil. Vatter Petrus, recogn. duos Cherubim in propiciatorio, ne si unus

esset, existimaretur Deus. Zu Teutsch: GOTT hat zwey Cherubin auff die Archen gestellt/ damit/ wann es ein ner wäre / er nie für einen GOTT gehalten wurde.

## Zweyter Absatz.

Die Erkenntnuß der allerheiligsten Dreyfaltigkeit in sich selbst ist anderst nicht / als durch den Glauben zu erlangen.

7. **U**nd bis daher haben wir zu folg des Nord: Sterns unserer Vernunft in Erkenntnuß des ersten Lichts der Göttlichen Wesenheit fortschiffen können/ Christglaubige. Wann wir aber anjago weiter wollen noch zusehen / welcher massen dieses Göttliche Licht der Wesenheit Gottes sich an denen drey Tügen der drey unterschiedlichen Verlohnen verhalte/ so ist es uns vonnöthen/ daß wir vor allem bey der Göttlichen / Sonnen Christo JESU unserm Herrn um Licht bitten/ daß er uns leite durch den andern Nord: Stern durch den Glauben nemlich/ damit wir in Erkenntnuß der heiligsten Dreyfaltigkeit kommen. So leuchtet und erleuchtet uns aber dißfalls die Göttliche Sonnen schon in dem Evangelio: Baptizantes eos in nomine Patris, & Filij, & Spiritus sancti. Sie sollen tauffen/ sagt er seinen Jüngeren / in dem Namen des Vatters / und des Sohns/ und des Heil. Geists. Wohl zu merken: Er sagt/ in dem Namen / nur in einem Namen/ und dardurch erklärt er die Einigkeit der Göttlichen Wesenheit / daß nur ein Licht des Göttlichen Wesens seye; da er aber nennet Vatter/ Sohn/ und Heil. Geist/ sagt er ausdrücklich es seyen drey Verlohnen / so da durch die drey Täg des in der Wesenheit einhigen Lichts vorbedeutet worden. Und dieses sagt der Glauben. Nun aber gesetzt/ daß es durch den Glauben bereits also ist offenbahret worden / verstehet ihr jetzt/ wie die Dreyfaltigkeit seye in der Einigkeit/ und die Einigkeit in der Dreyfaltigkeit? wie kan ein GOTT seyn/ wan er dreyfach ist? Wohl an der Heil. Seraphische Bonaventura soll uns jetzt ferner den Weg weisen. Aller massen wann uns das Geheimnuß durch die einfache Wesenheit des Lichts an denen drey Tügen zu vernemmen gegeben wird; so haben wir nach Aussag dieses Seraphischen Lehrers ebenfalls durch ein in drey Täg abgetheilte Betrachtung die Kundschaft der heiligsten Dreyfaltigkeit zu erlangen. Dann wir können GOTT betrachten in seinen Fußstapffen / und das ist so dann der erste Tag in der Erkenntnuß: Zwehtens können wir ihn betrachten in seinem Ebenbild/ als wie in einem Spiegel/ und das ist der zweyte Tag: Drittens können wir ihn betrachten in sich selbst; und dieses ist der dritte Tag

seiner besten Erkenntnuß. Prima dies, sagt der purpurirte Seraphin / sit contemplatio Dei in suo vestigio: secunda sit in imagine, sive in speculo: & tertia in se ipso: Zu Teutsch: Der erste Tag soll seyn die Betrachtung Gottes in seinen Fußstapffen: der zweyte soll seyn in seinem Bild / oder in dem Spiegel: und der dritte in ihm selbst. Zu gar gut: die dreyfache Tag: Reiz wollen wir in Betrachtung mit den Kindern Israel machen / und also der allerheiligsten Dreyfaltigkeit opffern unsern Glauben / unser Hoffnung/ und unser Lieb. Ibitus viam trium dierum, ut immolemus Domino Deo nostro. Wir wollen ein Reiz von drey Tügen machen/ daß wir GOTT unserm Herrn opffern.

8. Ich fange zu folg der gemachten Abtheilung anjago an von der Betrachtung des dreieinigen Gottes in ihm selbst. Contemplatio Dei in se ipso. Und kan dieses Licht ja freylich / wie David sagt / anderst nicht gesehen werden / außer bey und in dem Licht Gottes selbst. In lumine tuo viderimus lumen. In deinem Liechte werden wir das Liechte sehen. Dann es ist wahr/ was der erleuchte Philo sagt/ gleich wie wir das Liecht durch eben die Erleuchtung des Lichts sehen / also haben wir GOTT zuzumessen das Göttliche Liecht; vermittelst dessen wir ihn erkennen. Lucis aspectum, seynd Wort Philonis, könne luci debemus? ad eundem sane modum Deus per seipsum illustrat sui notitiam. Das Ansehen des Liechtes seynd wir ja dem Liechte schuldig? auff gleiche Weiß wahrhafftig erleuchtet GOTT sein Erkenntnuß durch sich selbst. Allein wir wollen den Heil. Augustinum über die Sach vernemmen / als welcher von diesem Göttlichen Liecht seinen Antheil auß der massen häufig bekommen hat. Verlangest du/ Catholischer Christ / nachdem dir nunmehr von GOTT durch den Glauben die Offenbahrung geschehen / die Einigkeit und Dreyfaltigkeit Gottes in sich selbst zu erkennen? Sage her: ist nicht GOTT ein purer Geist / und das allervollkommenste unendliche Wesen? wann dißem also / so hat er einen unendlichen Verstand / und Willen / womit er sich erkennen / und lieben kan; ja er erkennt

Bonav. in Luc. 13. Exod. 13.

8.

Phil. 35. 51 MIL. Liecht.

Phil. lib. de prazm. & pax.

Raym. Sab. Theol. ant. tit. 50. & seq.

kennt / und liebet sich selbst auch unendlich? und dieses Göttliche Wesen ist ja zumahlen auch ewig / und ohne Anfang? Wiehin aber hat er sich ja schon von Ewigkeit an mit seinem Verstand erkennen / und mit seinem Willen lieben können / gestalten er sich dann auch gleich in seiner Ewigkeit erkennet / und unendlich geliebt hat? Ja deme ist in allweg also. Folglich aber hat er ja durch dieses unendliche Erkennen seiner selbst hervorgebracht ein unendliche Erkenntnuß seiner selbst? die Folg ist allerdings augenscheinlich. Nun dann dieses ist die ewige Geburt des Wortes / welches der ewige Vater hervorgebracht hat / da er sich mit seinem Verstand erkennet hat. Weiter. Und da er sich unendlich geliebt hat; massen er sich auff das vollkommnisse unendlich erkennet hat / so hat er ja auch eine unendliche Lieb seiner selbst hervor gebracht? Ja / daran ist nicht zu zweifeln. Nun aber eben dieses ist das Aufgehen des Heil. Geistes / als der unendlichen Lieb / welche da aufgethet von dem Vater / welcher sich erkennet / und von dem Sohn / welcher die Erkenntnuß ist. So ist demnach in GOTT einer / der sich erkennet / und es ist die Erkenntnuß / und ist auch die Lieb? das ist klar. Nun aber dieses seynd die drey Personen der heiligsten Dreyfaltigkeit: als nemlich der Vater / welcher erkennet; der Sohn / so da ist / die Erkenntnuß; und die Lieb / so da von ihnen aufgethet / das ist der Heil. Geist. Und gleich wie im übrigen dieses Erkennen / und sich selbst Lieben alles unendlich in sich selbst ist / und innerhalb einer Wesenheit / als ist auch nur ein Wesenheit so wohl desjenigen / welcher erkennet / als der Erkenntnuß / und auch dessen / der die Lieb ist; also zwar / daß nur ein Wesenheit ist der allerheiligsten Dreyfaltigkeit. Nun vernemne man die Wort des Heil. Augustini, so in Latein also lauten. Cum mens se novit, & amat, jungitur ei amore verbum ejus: & quoniam amat notitiam, & novit amorem, & verbum in amore est, & amor in verbo, & utrumque in amante, & dicente. Zu Teutsch: Indem das Gemüth sich erkennet / und liebet / so wird ihm sein Wort mit Lieb vereinigt: und weil es die Erkenntnuß liebet / und die Lieb erkennet / so ist das Wort in der Lieb / und die Lieb in dem Wort / und beede in dem Liebenden / und Sagenden.

Aug. lib. 9. de Trinit. cap. 10.

9.

Ist recht: und werdet ihr es nunmehr verstanden haben / Christglaubige? was vermeint ihr aber / sagt ferner der Heil. Vater Augustinus, habe ich euch die Sach zu verstehen gegeben? Ach mein Gott / und Herr! sagt der große Heil. Lehrer: Ich sage / und bekenne es: ich erkenne dich zwar in dir selbst / und also ist es. Cognovi te in te. Allein ich erkenne dich gleichwohl nit / wie du in dir selbst bist / sondern nur wie du gegen mir bist. Cognovi te, non sicut tibi es, sed cognovite, sicut mihi es. Ich weiß Barzin. Eucharistiale.

Aug. lib. soliloq. cap. 31.

gar wohl / daß ich vermittelst deines Göttlichen Lichts dich in dir selbst erkenne: allein ich kan doch nicht verstehen / wie du in dir selbst bist; dann hierzu bin ich nicht erleuchtet. Non sine te, sed in te; quia tu es lux, quae illuminasti me. Nicht ohne dich / sondern in dir; weil du das Licht bist / welches mich erleuchtet hat. Ja wahrhaftig / Christi. Catholische Zuhörer / dieses alles bekennet von ihm selbst ein Heil. Augustinus, so hocherleuchtet er auch immer gewesen. Dann wann er das Geheimnuß der allerheiligsten Dreyfaltigkeit am kläresten zu verstehen geben will / so braucht er solche Wort / und Spruch / durch welche er dieses allein sagt / daß es alle Wort / und Reden Arth übersteige: und bedienet sich dessen für einen Beweisthum / daß er sagt / es seye über alles Erklären / und über alle Vernunft / gang und gar unaussprechlich / und unerforschlich / und nur allein von der heiligsten Dreyfaltigkeit selbst vollkommenlich zu erkennen. Soli quidem tibi, Trinitas, integre nota es, Trinitas Sancta, Trinitas supermirabilis, & superincomprehensibilis, & superinfernabilis. Zu Teutsch: Dann du bist dir selbst allein gänzlich bekant / du heilige Dreyfaltigkeit / du mehr als verwunderliche / du mehr als unaussprechliche / du mehr als unerforschliche Dreyfaltigkeit. Und was müssen wir sagen / wann ein Heil. Augustinus selbst also redet? Verlangt ihr jedoch / daß ich euch klar sage / wie sich dieses Geheimnuß verhalte? So vernemmet es kürzlich: die heiligste Dreyfaltigkeit ist GOTT Vater / GOTT Sohn / GOTT Heil. Geist / drey unterschiedliche Personen / und nur ein wahrhafter GOTT. Warum glauben wir aber dieses? darum / weil es GOTT selbst also gesagt hat. Und wie ist es dann in der Sach selbst also? Antwort / wie es GOTT weiß. Muß sich mithin in diesem Glaubens. Sach allein unsern Glauben gründen auff das Ansehen GOTTes / ohne daß dem Fürwitz vil Aufsehen gestattet werde; dann da muß die Vernunft dem Glauben in aller Demuth zu Dienst stehen.

Aug. ibid. paul. anteq.

2. Cor. 10.

Und wird allda wahr / was sich sonst in einer gewissen Erfahrung zeigt: daß nemlich die Stern / welche sonst bey dem hellen Mittag. Licht nicht können gesehen werden / sich gleichwohl auch zur klaren Mittag. Zeit sehen lassen / wann man auß einem tiefen Brunnen heraussihet: allermaßen / daß Geheimnuß der hochheiligsten Dreyfaltigkeit / welches durch das Licht der Vernunft nicht zu erkundigen ist; gleichwohl durch den Glauben sich sehen läßt / wann man auß der Tiefe. der Demuth heraussihet / und dem Licht des Verstands keinen Platz gibt aufzuschweiffen / und nachzuforschen. Der Ursachen halben seynd auch die Apostel auff dem Berg Thabor auff ihr Angesicht niedergelassen / als sie die Stimmen des himmlischen

IO  
SIMIL:  
Stern zu  
Mittag zu  
sehen

March. 17.

Watters gehört haben: *Ceciderunt in faciem suam.* Warum aber seynd sie eben auff das Angesicht gefallen? velleicht auß Furcht? oder auß Ehrerbietigkeit? Es ist noch was anderes an der Sach. Habe man Acht / was dann die Stimm des Himmlischen Vatters gesagt habe? Er hat ihnen erkläret, daß Christus **JEUUS** sein Sohn seye / mit dem Befehl / daß sie ihn sollen anhören: *ipsum audite.* Und dieses da sie hörten / sagt der Evangelist / seynd sie darnider gefallen: *Audientes discipuli ceciderunt.* Aber warum dann eben bey Anhörung dessen? darum / damit sie es nit nur allein hörten / sondern auch / damit sie das unaussprechliche Geheimnuß der allerheiligsten Dreyfaltigkeit verstünden. Wie da? so haben sie es dann durch das Niederfallen verstanden? Ja wahrlich. Dann so man auff das Angesicht zur Erden niederfallet / ist nichts natürlicher / als daß man beide flache Hand für das Gesicht halter. Auß dise Weiß aber wird durch eben dieses Niederfallen der Gebrauch der Augen verhindert / die Ohren hingegen behalten ihre freye Übung. So reden derothalben die Apostel bey diesem ihrem Niederfallen fast

also: Zur Zeit / da uns der himmlische Vatter Kundschafft ertheilet von dem unaussprechlichen Geheimnuß seiner ewigen Geburt / und uns zumahlen befehlet / daß wir diesen seinen ewig-gebohrnen Sohn sollen anhören / *ipsum audite:* da werffen wir uns in aller Demuth / und Ehrerbietigkeit auff das Angesicht nider / und machen uns fertig und bereit zum Hören; den Gebrauch anderer Sinnen aber stellen wir ein nur desso besser auff die Sach zumercken / und die Wort zubegreifen. *Ceciderunt in faciem suam.* Und hierdurch wird gezeigt die beste Weiß / wie man dieses höchste Geheimnuß erkundigen soll; da nemlich die Vernunft dem Glauben gänglich unterworfen wird. Ja wahrhaftige / auff dise Weiß werden wir das unaussprechliche Geheimnuß der Dreyfaltigkeit in ihr selbst durch eben das Liecht diser hochheiligsten Dreyfaltigkeit am besten erkennen / und ist dieses der erste Tag der Erkantnuß / welcher durch die Offenbarung Christi des Herrn erleuchtet wird.

In nomine Patris, & Filij, & Spiritus Sancti.

☩ (o) ☩

### Dritter Absatz.

Die heiligste Dreyfaltigkeit wird nach vorgehender Offenbarung des Glaubens auch durch die Geschöpf erklaert.

11.

**W**achdem wir nun die erste Tag-Weiß diser unserer Erkantnuß gemacht haben / so kommen wir anheho auff die andere / so da ist die Erkantnuß der heiligsten Dreyfaltigkeit in denen Fußstapfen ihrer Geschöpf: *Contemplatio DEI in suo vestigio.* Dann / wie der Heil. Augustinus sagt / wann ein solche Erkantnuß vorgehet / welche in Glaubens-Sachen in dem Göttlichen Ansehen / und Offenbarung selbst gegründet ist / so mag es alsdann die Seel wohl zu ihrem Trost auff ein weiteres Nachsinnen vermög der natürlichen Vernunft ankommen lassen. *Nihil salubrius sit, quam ut rationem præcedat autoritas.* Es ist nichts heylsameres / als wann der Vernunft das Ansehen vorgehet. Gestalten dann auch der Welt-Apostel ihnen wohl merckwürdigen Ausspruch gethan hat; daß dasjenige / so in Gott unsichtbar ist / in seinen Wercken könne gesehen werden / wosern man sich mit gutem Verstand / und Betrachtung darauff verlegt. *Invisibilia ipsius à creatura mundi, per ea, quæ facta sunt, intellecta conspiciuntur.* Seine unsichtbarliche Ding werden von dem Geschöpf der Welt durch das / was gemacht ist / verstanden und gesehen. So lasset demnach sehen / was sagt uns der Glauben von diesem allerhöchsten Geheimnuß? Er sagt / es seye ein Gott /

und drey unterschiedliche Personen / und wiewohl ein Person nicht die andere ist / so seynd jedoch alle drey Personen nur ein Gott. Gar recht / sagt der Heil. Basilius von Seleucia, daß wird gar süglich durch den Regen-Bogen / durch den Himmels-Ring erkläret / welcher / ob er zwar drey unterschiedliche Farben hat / so seynd doch alle drey nur ein Gegenglanz eines einhigen Lichts. Und führet selben der Ursachen halben der Sinnreiche Lucarinus als ein Sinnbild der heiligsten Dreyfaltigkeit ein / mit der Zuschrift: *Uno Lumine trinus; dreyfach in einem Liecht.* Was sagt uns der Glauben / von dem drey einigen Gott? dieses / daß der Sohn von dem Vatter / und von dem Vatter / und Sohn der Heil-Geist herkomme; von dem Heil-Geist aber kommet kein andere Göttliche Person mehr her. Nun aber eben dieses gibt uns zuversetzen ein Brunnen / sagt der Heil. Augustinus, als von welchem Anfangs ein Bach herströmmet / und zu letzt ergießt er sich in einen See / in einen Teuch: also klar zu sehen / daß das Wasser in dem Brunnen / Bach / und See alles eins ist: und ist ebenfals zusehen / daß der Bach von dem Brunnen / der See aber zugleich von dem Brunnen / und Bach herkomme: von dem See / von dem Teuch hingegen entspringet nichts anderes mehr: alles zu einem Sinnbild / daß

Aug. de Mor. Eccl. cap. 25.

Rom. 1.

SIMIL. Regen-Bogen  
Basil. Seleuc.  
Epist. 43.

Lucas in Picin. lib. 2. symb. a. 27.

SIMIL. Brunnen  
Aug. lib. de fid. & symb. cap. 9.

Vinc. Fert. serm. 1. de Trinit. Basil. hom. in Joann. 1.



daß der Sohn von dem Vatter / und der Heil. Geist von dem Vatter / und Sohn zugleich aufstehe; von dem Heil. Geist aber gehet kein andere Göttliche Person mehr auß: und ist da entzwischen bey all dreyen Personen nur ein Wesenheit.

12.

Noch weiter. Was lehret uns der Glauben? dieses: wiewohl der ewige Vatter den Sohn gebähret; wiewohl der Heil. Geist von dem Vatter / und Sohn aufstehet; so ist jedoch ein Person nicht größer / als die andere: es ist auch keine vor der anderen; massen alle drey gleich / und gleicher Weis von ewigen Zeiten her / und ganz ungetrennlich ganz unabsönderlich seynd. Sehet an das Feuer / sagt mehrmahlen der große Augustinus, wie nicht diese Wahrheit darin fürgebildet wird. Dann sehet nur an eine auß diesen brinnenden Kerzen: da werdet ihr sehen Feuer; und von dem Feuer kommt das Licht her; und widerum von dem Feuer / und Licht gehet die Wärme auß: und jedoch kan weder das Licht von dem Feuer / weder die Wärme von dem Licht / und Feuer auch nur auß einen Augenblick abgesönderet werden; es kan keines ohne das andere auch nur auß ein Pünctlein der Zeit seyn. Ignis, splendor, & calor, simul atque inseparabiler, nec distinctè, sed æqualiter habitant unam lucernam. Das Feuer / der Glanz / und die Wärme wohnen in einer Laterne ganz unabsönderlich / ununterschieden / sondern ganz gleichförmig. Mache du mir / sagt ferner der Heil. Augustinus, daß das Feuer ein Weis seyn könne ohne Licht; und alsdann will ich dir zugeben / daß der ewige Vatter habe seyn können ohne einen Sohn zu haben: und also von der Wärme / so daß der Heil. Geist / zu reden. Coeva est Flamma generans luci, quam generat: da mihi flammam sine luce, & do tibi Deum Patrem sine filio. Zu Sautsch: Die gebährende Flamme ist dem Licht / so es gebähret / gleich alt: gibe mir ein Flamme ohne Licht / und ich gibe dir Gott Vatter ohne Sohn. Was sagt ferner der Glauben? dieses: der ewige Vatter seye unermessen / weis / und allmächtig: desgleichen ist der Sohn allmächtig / weis / und unermessen: und nicht minder ist auch der Heil. Geist unermessen / weis / und allmächtig: und seynd beynebens gleichwohl nicht drey allmächtige / drey weise / drey unermessene / sondern nur ein unermessener / ein weiser / ein allmächtiger: und mithin seynd die Werk dieser allerheiligsten Dreyfaltigkeit unzertrennlich und unabsönderlich / wie der Heil. Augustinus sagt. Inseparabilia sunt opera Trinitatis. Die Werk der Dreyfaltigkeit seynd unabsönderlich. Und wann ihr diese Wahrheit in einem Sinnbild wollen fürgebildet sehen / so sehet zu Nachts auß einem Saal drey Kerzen brinnen. Diese drey Lichter erleuchten ja den ganzen

Saal? Ja / sie füllen ihn ganz mit Licht an. Und da sage man mir / welche auß diesen dreyen Kerzen erleuchtet diese Wand? Ihr werdet mir die Wahrheit besetzen müssen: es läßt sich nicht sagen / daß eben diese Kerzen diese Wand / und ein andere ein andere erleuchte; sondern alle drey zugleich erleuchten den ganzen Saal / ein jede für seinen Theil. Oder ist es nicht wahr? Nun dann eben dieses ist noch weit mehr wahr / bey der allerheiligsten Dreyfaltigkeit: diese erfüllet mit ihrer Unermessenheit alle Orth / sie würcket mit ihrer allerweissesten Allmacht bald in Erschaffung / bald in Erhaltung aller Ding / und zwar würcket nicht nur ein / oder die andere Person / sondern alle drey in Einigkeit der Wesenheit / als ein weiser / ein unermessener / und ein allmächtiger Gott.

13.

Alein wir wollen jetzt eben diese Erkenntnis der allerheiligsten Dreyfaltigkeit in ihren Fußstapfen auß einer Stell in dem Buch der Weisheit erörtern. Candor est lucis æternæ, sagt der weise Mann / Speculum sine macula DEI Majestatis, & imago bonitatis illius. Er nennet die unerschaffne Weisheit / das Göttliche Wort den hellen Glanz des ewigen Lichts / den Spiegel ohne Macul der Majestät des Vatters / und das Bild seiner Güte / gestalten es der Heil. Clemens außsetzt / da er sagt: Patris verè Filius Verbum Speculum, imago, & character est. Der Sohn ist wahrhaftig das Wort / der Spiegel / das Bild / und der Buchstaben des Vatters. Nun ist es aber an dem / wie dann die ewige Geburt des Göttlichen Worts durch das Bild des Spiegels erklärt werde? Ja wahrlich / sagt Amos Cretensis, es wird nicht nur dadurch erklärt / wie der ewige Sohn gebohret worden / sondern auch wie der H. Geist von Ewigkeit von beeden aufstehet / und mithin das ganze Geheimnis der allerhöchsten Göttlichen Dreyfaltigkeit. Das wollen wir gern hören. Sehet zu / sagt er / wie es ist / wann ein Person in den Spiegel sithet. Ist es nicht wahr / denselben Augenblick / da er hineinsithet / bringt er sein selbst eigne Bildnuß hervor; die ist ihm in all seinem Thun / und Lassen ganz und gar gleich / und ähnlich? Und gesetzt / diese Bildnuß wäre lebendig / und fähig zum Lieben / so würde es sonders Zweifel gleich den selben Augenblick ein Wohlgefallen / und Lieb gegen einander absetzen zwischen dem / der in den Spiegel sithet / und seinem Bild? das ist augenscheinlich. Mithin aber ist all da erstlich der / so in den Spiegel sithet / und hernach dessen Bildnuß / so in dem Spiegel hervorgebracht wird / und letztlich auch das Wohlgefallen / und Lieb / so zwischen denen beeden entspringet. Nun aber steigt anseho an dieser Laiter hinauff / und ihr werdet sehen / was massen sich der ewige Vatter in dem allklärigen Spiegel seines Göttlichen Wesens gesehen / und so dann ein weiser

Sap. 7.  
Holcot. ibi.  
Lect. 101.  
Aug. lib. 12.  
de Trinit.  
cap. 6.

Clem. Epist.  
1. ad Jacob.

Amos  
Cret. Orat.  
de Trinit.  
Ovand.  
Conc. 6. de  
Trinit.  
SIMIL.  
In den  
Spiegel se  
hen.

SIMIL.  
Fur.  
Nifen orat.  
ad simplic.

Aug. de  
cult. Agr.  
Dom. cap. 6.  
Just. lib. de  
Confess.  
Trinit.

Cyrril. Alex.  
Inscrpt. fid.  
sum.  
Aug. tr. 20.

Cypr. in  
Symb. A-  
postol.

Aug. tr. 20.  
in Joan.

SIMIL.  
Drey Licht  
ter

sentliches vollkommenstes Bild seiner selbst hervorgebracht habe / deme er auch sein eigne Wesenheit mitgetheilt hat ; und ist dieses der Sohn Gottes / das Göttliche Wort : da sich dann der Vater und Sohn einander geliebt / und folglich ein unendliche Lieb hervorgebracht haben / so da ist der Heil. Geist / deme der Vater und der Sohn ebenfalls ihr Wesenheit gegeben. Da sehet ihr demnach das Bild / und die Lieb in einem Spiegel. Speculum sine macula.

14.  
SIMIL.  
Spiegel.

Ist noch nit auß : Wann sich einer ohne Unterlaß in dem Spiegel besichtigen sollte / und ab diesem seinem Besichtigen sein Wohlgefallen haben würde / ist es nit wahr / ein solcher würde auch stäts ohne Unterlaß vermercken / daß dise sein Bildnuß / und sein Liebe unablässlich hervorgebracht wurden ? Zumahlen dann der Göttliche Vater sich in dem Spiegel seiner allerhöchsten Wesenheit jederzeit besihet / so hat er auch jederzeit hervorgebracht / bringet noch hervor / und wird allzeit hervorbringen das ewige Wort durch ein gleichfalls ewige Geburt ; und ist dieses jenes heut jener heutige Tag / von welchem David singt : Ego hodie genui te : Ich hab dich heut geböhren. Desgleichen gleichwie Vater und Sohn sich beständig lieben / also gehet auch der Heil. Geist von ihnen beständig auß. Ist noch etwas mehreres zu sagen. Es ist ganz gewiß / daß derjenige / welcher in den Spiegel sihet / eben denselben Augenblick / in welchem er in den Spiegel hinein sihet / sein Bildnuß hervorbringt / und zumahlen auch sein Wohlgefallen darmit folget ; also daß zu Zeit Eines ohne das Andere ist. Dannhero / ob zwar der Vater den Sohn gebähret / und von dem Vater / und Sohn der Heil. Geist außgeht / so ist doch der Vater nicht vor dem Sohn / noch der Vater / und Sohn vor

Plal. 2.

SIMIL.  
In Spiegel  
sehen.

dem Heil. Geist ; massen alle drey Personen gleicher Weiß ewig / und in Vollkommenheit / und Einigkeit ihres Wesens gleichförmig seynd ; seitennahlen da der Sohn von dem Vater / und der Heil. Geist von dem Vater und Sohn zugleich die Macht / Weißheit / und all andere unendliche Vollkommenheiten empfangen / so ist mehr nicht / dann nur ein weiser / mächtiger / und allervollkommister GOTT / als ein ganz ungründlicher Abgrund aller Vollkommenheit / und Heiligkeit. Allein wir wollen jetzt dergleichen Sinnbilder / und Fußstapffen der Dreieinigen Gottheit beyseits lassen ; massen selbe / wann es auch vil ist / mehr nicht seynd / als nur etwan ein winziges Trümlein von einer zerissenen Schrifft : sie zeigen nur was weniges an / aber bey weitem nit die ganze Schrifft / und Gedanken des Schreibers. Unerachtet selbe uns nach Zeugnuß des Heil. Augustini, gleichwohl nicht wenig vorträglich seynd dieses auff das wenigste zu erkennen / daß Gott doch nicht also in sich selbst seye / tote dasjenige ist / so sie uns vorweisen. Non parva notitia pars est, seynd Wort des Heil. Augustini, si, antequam scire possumus, quid sit DEUS, possumus jam scire, quid non sit. Zu Teutsch : Es ist ein Theil nit einer kleinen Rundschafft / wan wir zuvor / ehe wir wissen können / was GOTT seye / schon wissen können / was er nicht seye. Und sollen uns dise Gleichnußen für Wegweiser dienen / als wie die Fußstapffen / dasjenige zu verstehen / was wir in dem unaussprechlichen Geheimnuß der allerheiligsten Dreyfaltigkeit mit geschlossenen Augen zusolg der Offenbahrung Christi Jesu unsers Herrn glauben. In nomine Patris, & Filij, & Spiritus Sancti.

SIMIL.  
Ein Trümlein von einem zerissenen Schrift.

Aug. lib. 8.  
de Trinit.  
cap. 2.

### Vierdter Absatz.

Die heiligste Dreyfaltigkeit ist zu erkennen in der Seel / als in ihrem Bild / allwo sie entworfen wird durch Erkantnuß / und Lieb.

15.

**U**n weiter auff den dritten Tag der Erkantnuß der allerheiligsten Dreyfaltigkeit / in ihre Bildnuß nemlich : dise aber ist der Mensch / sagt der Seraphische Lehrer. Contemplatio Dei in imagine. Und haben wir eben alda am allermeisten zu erkennen / sagt der H. Augustinus : In similitudine sua Deum quæramus : in imagine sua Creatorem agnoscamus. Laßt uns Gott suchen in seiner Gleichnuß : laßt uns den Schöpffer erkennen in seinem Bild. Da solt ihr aber nicht glauben / spricht ferner der grosse Heil. Vater / daß dise Bildnuß des Vatters seye das Wort / der ewige Sohn / wie wir eben jetzt auß dem Buch der Weißheit abgehandlet haben ; dan

Aug. tr. 23.  
in Joan.

SIMIL.  
Sohn / und  
Müß.

wir reden anjeto von einer anderen Bildnuß : allermassen ja das Bild des Käysers weit anders ist auff der Müß / als in dem Sohn des Käysers. Imperatoris imago, sagt der Heil. Augustinus, in nummo aliter est, & aliter in Filio. Das Bild des Käysers ist anders auff dem Ducaten / und ist anders in dem Sohn. Wohlhan dero halben / laßt sehen / wie ist dann die Bildnuß der heiligsten Dreyfaltigkeit in dem Menschen ? Die Heil. Väter haben disfalls sehr vil Anmerkungen außgesetzt. Aber wir wollen den Englischen Lehrer hören. Dieser sagt / gleichwie in der heiligsten Dreyfaltigkeit drey Personen seynd in einer Wesenheit : also seyen auch in deren Ebenbild / so da

Aug. lib. de  
10. Chord.  
cap. 8.

D. Thom.  
opus. 61.  
grad. 10.  
Aug. 13.  
conf. c. 11.  
Ambr. li. de  
dign. anim.  
cap. 2.  
Aug. lib. 4.  
de Trinit.  
cap. 20.

Da der Mensch ist / drey Kräfte in einer  
einzigem Seelen. Representat anima Trini-  
tatem personarum in unitate essentia; seynd  
die Wort des grossen Schul-Engels / per  
Trinitatem potenciarum in una mente. Zu  
Teutsch: Die Seel stellet vor die Drey-  
faltigkeit der Persohnen in der Einig-  
keit der Weesenheit durch die Dreyfal-  
tigkeit der Kräfte in einem Gemüch.  
So wird demnach durch unser Dreyfaltig-  
keit / als durch einen Entwurff / und Ge-  
mahl die heiligste Dreyfaltigkeit zuversehen  
gegeben: Ja wahrhaftig / sagt der Heil.  
Thomas. Allein wir wollen alda auff ein  
übliche Erkantnuß trachten um einige Nach-  
folg zuleisten. Nimmte wahr / Geliebte/  
Christus der HERR besicht in dem vorge-  
lesenen Evangelio seinen Jüngeren nit nur allein/  
daß sie tauffen solten in dem Nahmen der  
allerheiligsten Dreyfaltigkeit / sondern auch/  
daß sie lehren solten / wie man das Göttliche  
Gefas halten soll. Docentes eos servare om-  
nia; quaecunque mandavi vobis. Lehrer  
sie halten alles / was ich euch immer  
befohlen habe. Und dises zwar darum /  
wie der Heil. Augustinus sagt / weilten zu ei-  
nem vollkommener Ebenbild / und Gleich-  
heit nicht nur der Glauben / sondern auch die  
Hoffnung / und Lieb Gottes erforderlich  
ist. Ubi est Fides; Spes; ubi Caritas; ibi  
DEUS habet imaginem suam. Wo der  
Glaub / die Hoffnung / wo die Liebe  
ist / alldorten hat GOTT sein Bildnuß.

16.

Und werdet ihr nun hierauff auch verstehen/  
von was für einer Nachfolg der H. Thomas  
redet/ Christglaubige. Dan gleichwie vor dem  
ewigen Vatter angethet das göttliche Wort  
sein Sohn / und widerum von dem Vatter /  
und Sohn der H. Geist; so muß in unserer  
Seelen von der Gedächtnuß ausgehen der  
Verstand / und von der Gedächtnuß und  
Verstand muß ausgehen / die Liebe / da-  
mit es die allerheiligste Dreyfaltigkeit in ei-  
ner lebhaftesten Gleichheit vorstelle. Repre-  
sentat anima Trinitatem personarum origine,  
& ordine, sagt der Heil. Thomas von Aquin,  
quia sicut Pater origo Filij, & ambo simul  
Spiritus Sancti, similiter memoria origo in-  
telligentiz, utraque voluntatis. Auff Teutsch  
also: Die Seel stellet vor die Dreyfal-  
tigkeit der Persohnen in dem Ursprung/  
und Ordnung; dann gleichwie der  
Vatter der Ursprung des Sohns ist /  
und beede zugleich der Ursprung des  
heil. Geists / auff gleiche Weis ist die  
Gedächtnuß der Ursprung des Ver-  
stands / und sodann beede seynd der  
Ursprung des Willens. Folgliche dann/  
wiewohl die Seel den Glauben / die Ge-  
dächtnuß / und Wissenschaft Gottes in  
ihr hat / wann sie aber zumahlen nicht auch  
die Lieb hat / so hat sie kein Gleichheit der  
heiligsten Dreyfaltigkeit in ihr / und kan auch  
der Dreyeinige GOTT in ihr / als in seiner  
Gleichheit / nicht erkennen werden. Ja in

D. Thom.  
opus. 61.  
grad. 10.

Wahrheit deme ist also; gestalten dann auch  
der Heil. Augustinus gar trefflich wohl anmer-  
cket / daß das Göttliche Wort ein Kund-  
schafft mit der Lieb seye. Verbum, quod in-  
sinuare intendimus; cum amore notitia est.  
Das Wort / so wir beyzubringen vers-  
langen / ist ein Bekantschafft mit der  
Lieb. So ist auch der ewige Sohn Got-  
tes kein unfruchtbares Wort / sagt der Heil.  
Thomas, sondern es arhmet mit dem Vat-  
ter die Liebe: Filius est Verbum, non qua-  
lecunque, sed spirans amorem. Der Sohn  
ist das Wort / aber nicht ein jedwedes  
res Wort / sondern ein Liebblaffens  
des Wort. Und eben also jene Seel, wel-  
che mit der Gedächtnuß / und Erkantnuß  
kein Lieb hervorbringet dem Göttlichen Ge-  
fas zu gehorsamen / ist gar weit darvon / daß  
sie ein Gleichheit der heiligsten Dreyfaltigkeit  
in ihr habe.

Aug. lib. 9.  
de Trinit.  
cap. 10.

D. Th. i. p.  
q. 43. art. 5.  
ad 2.

Es ist wunderbarlich / daß David sein Seel  
der Schreib- Feder des jenigen vergleicht /  
welcher schnell dahin schreibet. Lingua mea  
calamus scribae velociter scribentis. Und di-  
ses villeicht darum / weilten die Seel ohne die  
Gnad der Göttlichen Majestät nicht wohl-  
gefallen kan; eben als wie die Feder ohne  
Hand nit schreiben kan? Ja das laßt man frey-  
lich gelten / die Seel ist in allweg an die Gnad  
gebunden / wann sie in ihrem Lebens- Lauff  
hindurch GOTT wohlgefällige Werck zu Pa-  
pter bringen will: Allein warum doch eben  
als wie ein Schreib- Feder? Höre man / was  
der Heil. Zeno Veronensis anmercket. Es  
hat diser Heil. Vatter an der Schreib- Feder  
beobachtet / daß sie zwey gleiche Spiz haben  
muß / wann man konmentlich darmit schrei-  
ben will; dann wank ein Spiz grösser ist /  
als der andere / so heist es vilmehr fragen / als  
schreiben: und läst ein Spiz allein ohne den  
anderen die Dinten nicht / die Buchstaben  
auff das Papter zumachen. Calamus fissus  
est, sagt der Heil. Zeno, duosque vertices  
gerit in unius acuminis tenuitate digestos;  
unam litteram utroque efficiens: cui, si unum  
adimas, alterius inanis est usus. Zu Teutsch:  
Der Kiel ist gespalten / und hat an  
einem ganz zarten Spiz zwey abge-  
theilte Gipffel / und machet mit beey-  
den einen Buchstaben; so du aber ei-  
nen hinweg nimmest / so ist der andere  
unbrauchbar. Deme zusolg müssen an ei-  
ner Schreib- Feder hauptsächlich drey Sa-  
chen seyn / als nemlich der Kiel / in welchem  
die Dinten ist / und die zwey Spiz / welche  
beede an dem Kiel seynd / und zwar müssen  
sie beede ganz gleich seyn. Eben recht / sagt  
David; darum muß die Seel / so GOTT  
gefallen will / ein Schreib- Feder seyn. Ca-  
lamus scribae. Dann sie muß haben die Ge-  
dächtnuß / so da ist der Kiel / allwo die Ge-  
stalten darin seynd / als wie die Dinten: und  
darnach muß sie haben den Spiz des Ver-  
stands zur Erkantnuß / und dergleichen auch  
den Spiz des Willens GOTT zu lieben.  
Cala-

17.

Psal. 44.  
Lorin. ibi.

SIMIL.  
Schreib-  
Feder.

Zeno ser. de  
Ioma. Jacob

Calamus scriba. O wann schon die Seel ein gute Dinten / vil Gestalten in der Gedächtnuß hat ! das mag doch noch nicht erflecken. Und wann auch der Verstand seine gute Kundschaft von Gott hat / ist ebenfalls noch nicht genug ; wann nicht zumalen auch der Willen gleichförmig mit der Lieb gespißt ist : es wird kein Schrifte / sondern nur ein Krageren herauf kommen. Si unum adimas, alterius inanis est usus. O dann wohlgeübte / bescheidene / hochverständige / gelehr-

te Seelen ! wir wollen uns des Besseren beirichten lassen. Es gibt kein Gleichheit der heiligsten Dreyfaltigkeit / wann die vilfältige Gestalt der Gedächtnuß / die Kundschaft des Verstands nicht mit Lieb/und Erfüllung des Befahes begleitet wird / damit also die Seel in ein würckliche Erkantnuß der heiligsten Dreyfaltigkeit in ihrer Bildnuß gelange / welche Bildnuß sie zumahlen selbst in ihr hat. Docentes servare omnia, quacunque mandavi vobis.

### Fünffter Absatz.

Die heiligste Dreyfaltigkeit wird in der Seel noch ferner entworfen / und abgebildet in Ansehen des Nächsten und ihrer selbst.

18. **Z**Wigens muß diese Gleichheit mit der allerheiligsten Dreyfaltigkeit in gehorsamer Erfüllung des Befahes, und in der Liebe in der Seel absonderlich hervorscheinen / und sich sehen lassen gegen dem Nächsten in Christlicher Lieb / damit sie in ihr erkenne / und finde die Dreyfaltigkeit samt der Einigkeit Gottes. Hören sie nur / Christglaubige / wie klar mit Christus der Herr eben dieses verlangt / da er zu seinem himmlischen Vatter also spricht. Pater sancte, serva eos in nomine tuo, quos dedisti mihi, ut sint unum, sicut & nos. Heiligster Vatter / erhalte diese Rechtglaubige / so du mir gegeben hast / in deinem Nahmen / damit sie eins seyen / als wie wir eins seynd. Aber wie wird wohl dieses möglich seyn ! Die Christglaubige sollen alle eines seyn / als wie die drey Göttliche Persohnen ? Wann in dem gemeinen Wesen so vil unterschiedliche Ständ seynd ; da die Obere / dort die Unterthanen / da die Reiche / dort die Arme / wie kan hernach gleichwohl alles eines seyn ? Wann in einer Gemeind / in einem Hauswesen so vil unterschiedliche / ja auch widerwärtige Köpffen neben einander seynd / wie wird jedoch alles eines seyn / als wie die Persohnen in der allerheiligsten Dreyfaltigkeit ? Sint unum, sicut & nos ? Mit einem Wort antwortet / und sagt / wie es geschehen könne / der Heil. Augustinus. Per Charitatem, durch die Lieb : durch die Lieb wird man GOTT gleich in der Einigkeit / und Dreyfaltigkeit Gottes. Der geistreiche Ghislerius solle es völlig herauf sagen / und ihr werden es hernach wohl verstehen. Gott ist ja nur Gott ? Ja / aber auff ein solche Weiß / daß der Vatter Vatter / mit aber Sohn ist : desgleichen ist auch weder der Sohn der Vatter / weder der Heil. Geiß der Vatter / oder der Sohn ; massen die Einigkeit nicht verhindert / daß nicht ein jede Persohn ist / die sie ist. Und hernach ist ja Gott auch dreyfach in denen Persohnen ? Ja deme ist ebenmassen also ; allein dieses ist abermahl auff ein solche Weiß / daß die Unterschiedlichkeit

der Persohnen der Einigkeit ganz nicht im Weg stehet. Deme zufolge sagt jetzt Christus Jesus unser Herr also : Die Christglaubige müssen eines seyn zur Nachfolg der Einigkeit / welche wir Göttliche Persohnen unter einander haben. Und gar recht ; dann gleichwie bey denen Göttlichen Persohnen die Einigkeit der Wesenheit in drey unterschiedlichen Persohnen ist / also soll bey denen Glaubigen unter denen so vilen unterschiedlichen Persohnen die Einigkeit der Christlichen Lieb seyn. Sint unum sicut & nos. En so lasse man dros halben nur vil unterschiedliche Ständ der Persohnen seyn : lasse seyn grosse / und kleine : lasse andere geben / und andere annehmen ; jedoch sollen alle eines seyn : Sint unum, sicut & nos. Und gleichwie vermög dieser Ordnung ein jede Persohn sein gewisses Orth hat / also sollen sie eines seyn in dem Glauben / in der Gütigkeit / und in der Liebe ; ohne daß die Vereingung der Liebe einen von seiner Stell / und Orth vertreibe. Nun hören sie die Wort Ghislerij, so in Latein also lauten : Quemadmodum unitas, qua inter nos est, non confundit ordinem, sed unus es tu Pater, alius ipse Filius, alius Spiritus Sanctus : ego à te Spiritus Sanctus ab utroque simul, & à te, & à me, tu verò à neutro procedens : ita & illorum unio non confundat ordinem Ecclesiae, sed alij sint Pastores, alij oves, &c. Zu Teutsch also : Gleichwie die Einigkeit / so zwischen uns ist / die Ordnung nicht verwirret / sondern du bist ein Vatter / der andere bin ich der Sohn / und widerum ein anderer der Heil. Geiß : Ich bin von dir / der Heil. Geiß von uns beeden : dir und mir : du aber bist von keinem auß beeden auß gegangen : Also soll auch ihre Vereingung die Ordnung der Kirchen nicht verwirren / sondern sollen andere die Hirten / andere die Schaaß seyn / &c. Ja wahrlich / Christliche Zuhörer / ohne diese Christliche Lieb und ohne gebührende Ordnung in eben dieser Lieb kan kein wahrhafte Gleichheit der heiligsten Dreyfaltigkeit bestehen.

Joan. 17.

Aug. tr. 14.  
in Joan.

Ghisler. in  
Cant. 1. V. 4.  
explicit.

Und

19. Und ist dieses die Gleichheit mit der heiligsten Dreyfaltigkeit in Ansehen des Nächsten: allein es muß sich eben diese Dreyfaltigkeit samt der Einigkeit auch bey einer jeden Seelen insonderheit sehen lassen. Der Welt. Apostel hat in dem Menschen drey unterschiedliche Sachen angemercket / als nemlich den Geist/ die Seel / und den Leib.

1. Theil. 5. Integer spiritus vester, & anima, & corpus. **Euer ganzer Geist/ Seel/ und Leib:** schreibt er zu den Thessalonicensern. Und seynd dieses jene drey Stuck / auß welchen der Mensch gemacht ist / sagt der Heil. Augustinus: Tria sunt, quibus homo constat, spiritus, anima, & corpus. **Drey Ding seynd / in welchen der Mensch bestehet; der Geist/ die Seel/ und der Leib.** Ist recht: allein wie können diese drey Ding ein Mensch seyn? Antwort / nach der Gleichheit Gottes. Wie ist aber Gott eines? das weiß man schon: also ist er eins / weilen alle drey Personnen nur ein Wesenheit / nur ein Macht / nur ein Wissen und Weisheit / und nur einen Willen haben. Eben also / wann in dem Leib / in der Seel / in dem Geist nur ein Macht / nur ein Wissenschaft nur ein Willen / und Verlangen ist / alsdann werden sie eines und Gott gleichförmig seyn. Laßt sehen: der Geist will dem Ewigen zugehen; wann aber entzwischen der Leib seinen Gang dem Zeitlichen nachgehet? der Geist will Gott allein über alles lieben; wann aber die Seel unterdessen sich läßt von ihren Gemüths Störungen fortreißen / und die Geschöpff mehrer dann Gott lieben will? Da sieht man ja wohl / es seynd ihrer drey / aber ohne Einig- und Einhelligkeit? was ist zu thun/ daß man eins werde? die Anmuthungen / und der Leib muß sich dem Geist ergeben: der Geist muß sie zwingen vermittelst des Gebettes / und der Abtödtung. Und so dann wird es ein Einigkeit geben in der Lieb/ unerachtet übrigen Geist/ Seel/ und Leib ihrer drey seynd. Si ita mortificavero membra mea, ut jam non concupiscat caro adversus spiritum, sagt gar gut der alte Origenes, tunc & ego vir unus ero. Zu Teutsch: **Wann auch ich meine Glieder also wird abgetödtet haben / daß das Fleisch nicht mehr wider den Geist begehre / alsdann wird auch ich ein Mann seyn.** Auff dieses hat auch Christus der Herr geredet/ da er sagte/ daß all unsere Wort seyn solten: Ja/ ja/ nein/ nein. Sit sermo vester est, est, non, non. Dann wie der Heil. Bernardus sagt; wir müssen uns befeissen / daß es bey uns niemahl nur ein Ja allein / oder nur ein Nein absehe; daß nur der Geist allein Ja/ oder die Natur allein Nein sage; sondern daß die Natur dem Geist auff Ja Ja/ und auff Nein/ Nein antworte: damit wir dergestalten nachfolgen der Einigkeit der Göttlichen Person.

Barzila Eucharistiale.

sonen in dem Willen. Non inveniatur apud vos est, & non, sagt Bernardus, ut sitis filij Patris vestri. **Es soll bey euch nicht gefunden werden Ja/ und Nein/ da mit ihr Kinder seyd eures Vatters.**

So ist aber gleichwol allda noch nicht alles beyammen / sondern diese Einigkeit in der Dreyfaltigkeit muß sich bey uns auch sehen lassen bey dem Leyden in widrigen Zufällen. Aber wie da: der Heil. Augustinus wird es uns erklären. Es hat der König Salomon Befehl gegeben/ daß der Grund seines so herrlichen Tempels solle auß gar zierlichen Steinen heraus gemauert werden; und liesse er selbe alle viereckig abrichten / es müsten Quater- Stuck seyn. Lapidis pretiosos in fundamentum templi, & quadrarent eos. Zumahlen es aber im übrigen ein bekandte Sach ist / daß der Tempel Salomons ein Fürbild der Kirchen Christi seye. was mag wohl hinder diesen viereckigen Steinen/ hinter diesen Quaterstücken für ein Geheimnuß verborgen ligen? Es wird dardurch bedeutet/ sagt der Heil. Eucherius, daß die Christgläubige / als die lebendige Stein der Kirchen/ auch also müssen beschaffen seyn. Aber wie da? das ist leicht innen zu werden. Neme eine einen vierecketen Stein ein Quater- Stuck / sagt der Heil Augustinus, werffe er selbigen auff die Erden hindan: sihe der Stein siehet aufrecht gleichsam auff seinem Fuß. Hebe ihn auff / und werffe ihn noch einmahl hin. Ist er jetzt umgefallen? Nein fürwahr / sondern er siehet eben widerum so aufrecht wie vor. So werffe ihn doch um. Allein du bemühest dich vergebens/ du wirst ihn nicht umwerffen können. Dann eben darum / weilen er viereckig ist / so wird er allezeit aufrecht stehen/ wende ihn hin / wo du wilt/ er ist der alte Stein. Quadratum lapidem, sagt Augustinus, quacunque vertetur, stat. **Einen viereckigen Stein magst du hinwenden wo du wilt/ so steht er.** So muß man derothalben viereckete Stein/ Quaterstuck zum Bauen nemen / sagt der weise Salomon: und dieses zwar hat nach Aussag des Heil. Augustini diese Bedeutung / daß die lebendige Stein/ die Christen allezeit in allen Zufällen dieses Lebens eins / gleichförmig und aufrechtig seyn müssen/ ohne daß sie von einer Tragsal oder Versuchung können umgestossen / und zum Fall vermögt werden. Similis debet esse Christianus quadrato lapidi, lauten die Wort Augustini, in omni tentatione sua Christianus non cadit: & si impellitur, & si quæ vertitur, non cadit. **Der Christ muß gleich seyn einem viereckigen Stein; dann ein Christ fallet nie in seiner Versuchung: und wann er schon angestossen/ und umgewendet wird/ so fallet er jedoch nicht.** So seye demnach der Christ gleichwol dreyfach in seiner vernünfftig/ und empfindlichen Natur-Bestellung / doch muß

Bern. epist. 108.

20.

3. Reg. 5. Eucher. ubi cap. 64

SIMILIS: Vierecketer Stein/ Quaterstuck

Aug. in Psal. 86.

Ibidem.

19. Aug. li. de fid. & symb. c. 10. Rich. Vict. li. 1. de Trinit. c. 9. Cornel. in 1. Theil. 5. Vide hic ser. 7. de Spirit. S. a. nam. 1. 1. Orig. ho. nic. in li. Reg. Matth. 5.



\*Vide notam post hunc num.  
er sich \* zwischen Vernunft und Empfindlichkeit beständig halten an die Einigkeit der Ergebung in den Göttlichen Willen / und einer allzeit beharrlichen Aufrichtigkeit.

NB. *Autor in adducta hac ex S. Augustino similitudine lapidis quadrati; & praesertim in ultima hac periodo plus aliquid videtur velle innuere, quam ipsa verba exprimant, quae tamen fideliter sunt translata. Nam videtur alludere ad trinam dimensionem, altitudinem longitudinem, & latitudinem, quae in lapide iuste quadrato ex omni parte aequalis est: quae proin lapidem quadratum, & immobilem facit &c. Lapis quadratus aequaliter longus, latus, & altus, & sic potest esse symbolum SS. Trinitatis.*

21. Noch weiter läßt sich bey dem Menschen diese Einigkeit in der Dreysaltigkeit ausbreiten; dann wir müssen nach Aussag des Heil. Ambrosij, Gott gleich zu werden uns beständig erhalten in beharrlicher Lieb / und Dienst Gottes. Tu ad similitudinem Domini unus esto. Daß du dem Herrn gleich seyest / so seye einer. Dann was solle es seyn / heut eysrig / morgen schläffrig? heut ehrsam / morgen ungezogen? das heist alle Augenblick anders werden / von der Einigkeit abweichen / und der heiligsten Dreysaltigkeit ganz nicht gleich seyn wollen. Non hodie frugi, crastina die incontinens. Elcana ware ein Mann / und er ware ein Mann / sagt der Heil. Text von ihm: Fuit vir unus, Und dieses zwar darum / sagt der Heilige

Senec. epist.  
120.  
Ambr. li. 1.  
epist. 13

Hieronymus, weilten er Stand gehalten / und in dem Dienst Gottes allezeit einer gewesen ist. Firmus, atque inconcussus persistens, vir unus erat. Weilten er vest / und unbeweglich gestanden / so ware er ein Mann. Allein es solle nun genug auß der Sach geredet seyn. Gott gebe im übrigen liebe Christen / daß / gleichwie unser Glauben anbetet einen einigen Gott / einen Gott / der da ist dreysach in denen Personen / wie ihn auch also entwerffen und fürstellen; und unsern Verstand antwenden ihn zu erkennen / unseren Willen ihne zu lieben / unser Gedächtnuß niemahlen zu vergessen / was wir ihme schuldig seynd: daß wir ihme nachfolgen / und gleich werden in der Dreysaltigkeit und Einigkeit durch die Lieb des Nächsten / durch Obsigung über unsere Begierden / durch Standhaftigkeit in dem Leyden / und Beharrlichkeit in seiner Lieb: auß daß wir ihne jetzt erkennen in unserer Seel / als in seiner Bildung: in den Geschöpfen / als in seinen Fußstapffen / und in ihme selbst vermög des zwar unsehlbaren / aber zumahlen auch dunklen Lichts des Glaubens: und nach diser Erkenntnuß durch einen glückseligen Tod in seiner Gnad hinüber gehen ihne selbst in ihme selbst zu betrachten in der ewigen Klarheit der Glory / welche mir / und euch gebe GOTT Vatter / Sohn / und Heil. Geist.

Amen.

☩ (o) ☩

